

Evaluation des 13. Deutschen Präventionstages

von

**Rainer Strobl
Olaf Lobermeier**

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft
Ausgewählte Beiträge des 13. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag; Auflage: 1 (4. Dezember 2009), Seite 111-142

ISBN 3936999619 (Printausgabe)
ISBN 978-3936999617 (E-Book)

Olaf Lobermeier / Rainer Strobl

**Evaluation
des 13. Deutschen Präventionstages
am 2. und 3. Juni 2008 in Leipzig**

Hannover, September 2008

Inhalt

1. Einleitung

2. Plenen

- 2.1 Das Eröffnungsplenum
- 2.2 Der Abendempfang des Oberbürgermeisters
- 2.3 Das Abschlussplenum

3. Vorträge

4. Ausstellung

- 4.1 Die Infostände im Rahmen der kongressbegleitenden Ausstellung
- 4.2 Die Posterpräsentationen

5. Werkstatt

- 5.1 Das Filmforum
- 5.2 Die Bühne
- 5.3 Die Kinderuniversität
- 5.4 Die Jugenduniversität
- 5.5 Die Seniorenuniversität

6. Gesamteindruck

7. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 13. Deutschen Präventionstages

8. Resümee

1. Einleitung

Der 13. DEUTSCHE PRÄVENTIONSTAG fand am 2. und 3. Juni 2008 unter dem Schwerpunktthema „Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft“ in Leipzig statt. Durch ein Eröffnungs- und Abschlussplenum wurde dieser thematische Rahmen verdeutlicht. Die Besucher konnten sich während der beiden Tage des Kongresses über ein breites Spektrum an Vorträgen, Filmen, Theater- und Musikdarbietungen, Ausstellungen und Posterpräsentationen zu den unterschiedlichen Facetten der Kriminalprävention informieren. Daneben sind der fachliche Austausch mit Experten sowie der Aufbau und die Pflege von Kontakten natürlich immer ein wichtiger Aspekt der Präventionstage.

Ziel der Evaluation des Kongresses ist es, den Prozess der Qualitätssicherung und der Optimierung, der gerade im Bereich der Kriminalprävention eine zunehmend wichtige Rolle spielt, zu begleiten und zu stimulieren. Es ist daher die Aufgabe der Evaluation zu bewerten, inwieweit der Kongress seine Ziele erreicht und die Erwartungen erfüllt hat. In diesem Zusammenhang ist es zunächst wichtig, zwischen Leistungs- und Wirkungszielen zu unterscheiden (Output- vs. Outcome-Ziele). Wirkungsziele beschreiben Veränderungen, die sich infolge einer Maßnahme bei der Zielgruppe einstellen (z.B. Zuwachs an Wissen, Anzahl neuer Kontakte etc.). Die Überprüfung solcher Wirkungen ist zwar grundsätzlich möglich, aber im Rahmen einer Kongress-evaluation aufgrund fehlender Akzeptanz in der Regel nicht praktikabel. Die vorliegende Evaluation konzentriert sich daher auf eine Beurteilung der Leistungen des Kongresses. Folgende Leistungen (Outputs) können unterschieden werden:¹

- Zahl und Art der angebotenen Veranstaltungen
- Zufriedenheit der Besucher mit dem Veranstaltungsangebot
- Merkmale der Besucher und Art der Teilnahme

Durch konkrete Vorgaben der Veranstalter ist eine differenziertere Beurteilung möglich. Die im Leitbild des Deutschen Präventionstages und in der Einladung zum Präventionstag implizit und explizit angesprochenen Ziele bewegen sich zwar auf einer relativ allgemeinen Ebene, gestatten aber dennoch einige Präzisierungen. Demnach soll der Kongress

1. Kriminalprävention ressortübergreifend, interdisziplinär und in einem breiten gesellschaftlichen Rahmen darstellen,
2. die Präsentation weiterer Präventionsfelder (z.B. Sucht- und Verkehrsprävention) ermöglichen,

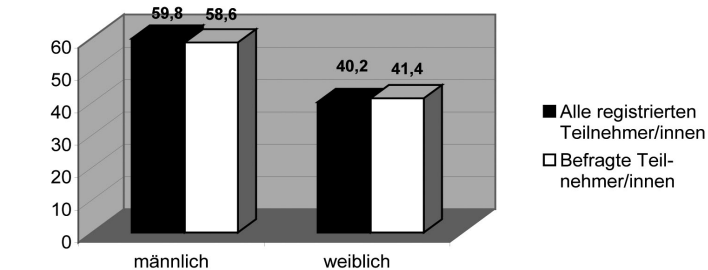
¹ Vgl. hierzu auch das proVal Handbuch für die praktische Projektarbeit. Hannover 2007, S. 69 (Online im Internet unter <http://www.proval-services.net/download/proval-handbuch.pdf>) sowie Beywl, Wolfgang/Schepp-Winter, Ellen: Zielfindung und Zielklärung – ein Leitfaden – (QS21). Bonn: BMFSFJ 1999, S. 76.

3. Verantwortungsträger der Prävention aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen ansprechen,
4. aktuelle und grundsätzliche Fragen der Prävention und ihrer Wirksamkeit thematisieren,
5. Partner in der Prävention zusammenführen,
6. den Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglichen,
7. Empfehlungen an Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft erarbeiten sowie
8. Anregungen für die Berufspraxis geben.

Die Evaluation des Präventionstages orientiert sich an den hier aufgeführten Zielen. Methodisch wurde sie mit einem standardisierten, internetbasierten Fragebogen als Online-Erhebung durchgeführt. Lob, Kritik und Anregungen konnten auch unstandardisiert als Freitext mitgeteilt werden. Hiervon wurde reger Gebrauch gemacht, so dass der Evaluation insgesamt 35 Textseiten Kommentare zur Verfügung stehen. Den Besuchern der Tagung wurde zwei Tage nach dem Präventionstag und dann noch einmal eine Woche später eine E-Mail mit einem Link zum Fragebogen und der Bitte um eine Rückmeldung zugesendet. Insgesamt haben 424 der insgesamt 1738 registrierten Besucher den Fragebogen beantwortet. Für eine Online-Erhebung ist eine Ausschöpfungsquote von 24,4% ein recht guter Wert. Damit konnten über die Online-Erhebung fast eben so viele Besucher für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden wie bei der sehr viel aufwendigeren standardisierten mündlichen Befragung auf dem 12. Deutschen Präventionstag (n = 477).

Trotzdem sind Verzerrungen natürlich nicht auszuschließen, wenn nur jeder vierte registrierte Besucher eine Rückmeldung abgibt. Ein Vergleich der beiden Merkmale „Geschlecht“ und „institutionelle Zugehörigkeit“, die bei allen registrierten Besuchern erhoben wurden, erleichtert vor diesem Hintergrund die Einschätzung der Repräsentativität der Befragung. Abb. 1 zeigt, dass die befragten Männer und Frauen die Geschlechterverteilung auf dem Präventionstag sehr gut widerspiegeln.

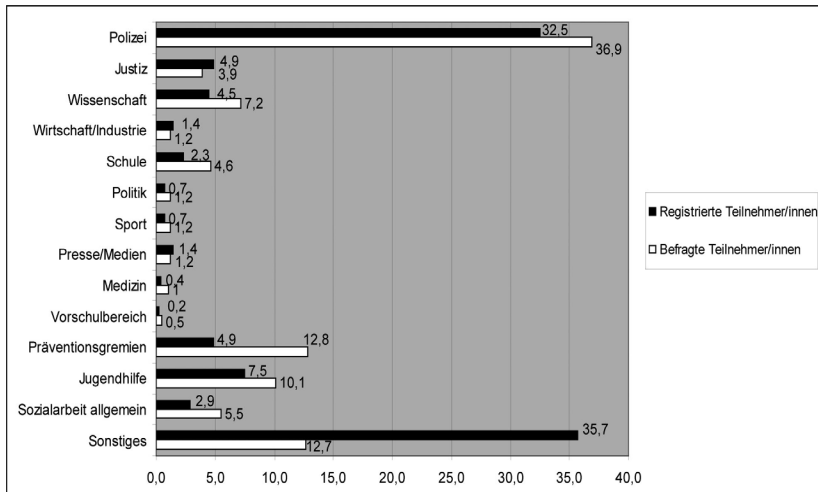
Abb. 1: Registrierte und befragte Kongressteilnehmer/innen nach Geschlecht²



² Bei allen registrierten Teilnehmerinnen: Prozent von 1738. Bei den befragten Teilnehmer/innen beziehen sich die Prozentangaben auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 420). Die Angaben von 4 Personen fehlen.

Aus methodischen Gründen unterscheidet sich die Erhebung der institutionellen Zugehörigkeit in der Online Befragung an einigen Stellen von der Abfrage im Rahmen der Registrierung. In Abb. 2 können daher nicht alle abgefragten Institutionen mit den Daten aus der Registrierung verglichen werden. Das Ergebnis zeigt, dass die Online-Erhebung die registrierten Besucher des Präventionstags insgesamt relativ gut widerspiegelt. Größere Abweichungen (mehr als 50%) gibt es mit Ausnahme des Wissenschaftsbereichs nur bei den zahlenmäßig recht kleinen Besuchergruppen aus den Institutionen Vorschule, Schule, Sport, Politik und Medizin. Hinzu kommt, dass sich die unterschiedlichen Besuchergruppen den Ergebnissen einer Varianzanalyse zufolge lediglich bei der Bewertung von fünf Aspekten des Kongresses³ signifikant voneinander unterscheiden: bei der Beurteilung des Abschlussplenums, der Infostände, des Filmforums, der Gelegenheiten für den fachlichen Austausch mit Wissenschaftlern sowie des Kongresskatalogs. Auf diese Unterschiede wird an den entsprechenden Stellen des Evaluationsberichts hingewiesen.

Abb. 2: Registrierte und befragte Kongressteilnehmer/innen nach institutioneller Zugehörigkeit⁴



³ Die Vorträge konnten aufgrund der zu geringen Fallzahlen nicht in die Analyse einbezogen werden.

⁴ Bei allen registrierten Teilnehmerinnen: Prozent von 1738. Bei den befragten Teilnehmer/innen beziehen sich die Prozentangaben auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 415). Die Angaben von 9 Personen fehlen.

2. Plenen

Die Plenen tragen wesentlich zum Charakter des Präventionstags bei. Hierzu gehören neben dem Eröffnungs- und dem Abschlussplenum auch der Abendempfang des Oberbürgermeisters.

2.1 Das Eröffnungsplenum

Während des Eröffnungsplenums wurde der Rahmen für den Präventionstag gesetzt. Aus soziologischer Sicht können bei der Rahmensetzung die Elemente Diagnose, Problemlösungen und Motivation unterschieden werden.⁵ Für die Referenten bestand die besondere Herausforderung darin, eine anschlussfähige Zustandsbeschreibung des heterogenen Präventionsfeldes zu liefern, neue Ideen für die weitere Präventionsarbeit zu präsentieren und die Besucherinnen und Besucher für diese Arbeit zu begeistern. Die Reaktionen auf die Eröffnungsveranstaltung zeigen, dass den Referenten diese anspruchsvolle Aufgabe voll und ganz gelungen ist. In den Kommentaren wurden dabei die Beiträge von Professor Pfeiffer und Herrn Marks besonders hervorgehoben.

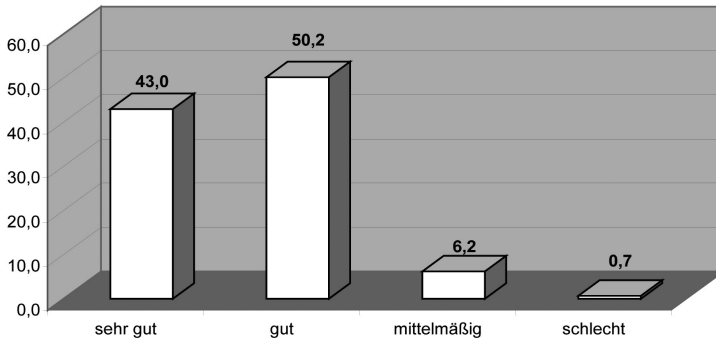
„Pfeiffer war echt klasse, Lockere Moderation durch Herrn Marks ++.“

Vereinzelt wurde allerdings auch kritisiert, dass die Eröffnungsreden teilweise am Thema vorbeigingen. Zur Rahmung des Präventionstags haben aber auch die künstlerischen Auftritte der Tanz-Company der Musikschule Leipzig, des Gebärdenchors des Berufsbildungswerkes Leipzig und von Sebastian Krumbiegel, dem Sänger der Pop-Rock-Gruppe „Die Prinzen“, beigetragen.

Wie Abb. 3 zeigt, ist die Eröffnungsveranstaltung bei den Besuchern gut bis sehr gut angekommen.

⁵ Vgl. hierzu etwa Gerhards, J.; Rucht, D.: Mesomobilization: Organizing and Framing in Two Protest Campaigns in West Germany. In: American Journal of Sociology, 98, 1992, S. 555-595.

Abb. 3: Wie hat Ihnen das Eröffnungsplenum gefallen?
Angaben in Prozent⁶



Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) erzielte sie einen Durchschnittswert von 1,6.

2.2 Der Abendempfang des Oberbürgermeisters

Zum Abendempfang des Oberbürgermeisters gab es viele begeisterte Kommentare, von denen die folgenden drei Beispiele einen guten Eindruck vermitteln:

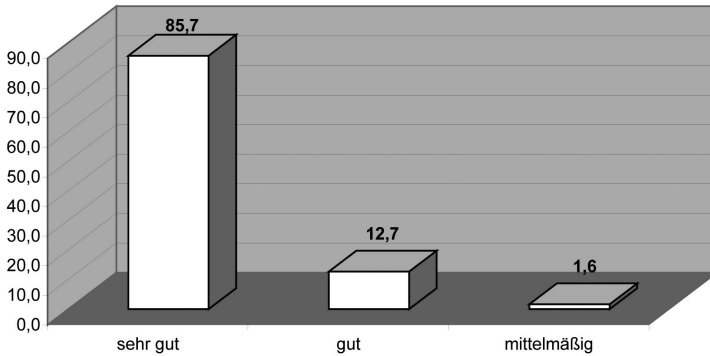
„Der Abendempfang des Oberbürgermeisters war außergewöhnlich gut. Er hat wirklich alle Erwartungen übertroffen. Danke dafür!“

„Der Abendempfang beim Oberbürgermeister von Leipzig war grandios.“

Wenige kritische Stimmen bezogen sich vor allem auf die Kosten des Empfangs. Die meisten befragten Besucher fanden den Empfang aber „sehr gut (1)“; die Noten „schlecht (4)“ oder „sehr schlecht (5)“ vergab niemand, so dass der Abendempfang die hervorragende Durchschnittsnote 1,2 erreichte.

⁶ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 291). 125 Befragte hatten das Eröffnungsplenum nicht besucht, die Angaben von 8 Personen fehlen.

Abb. 4: Wie hat Ihnen der Abendempfang des Oberbürgermeisters gefallen?
Angaben in Prozent⁷



2.3 Das Abschlussplenum

Das Abschlussplenum litt unter der frühzeitigen Abreise vieler Teilnehmer/innen. So gaben auch in der Befragung 199 von insgesamt 424 Personen an, das Abschlussplenum nicht besucht zu haben. Mehrere Besucher brachten ihr Bedauern hierüber deutlich zum Ausdruck:

„Habe sehr bedauert, dass während des Abschlussplenums der Zuschauerschwund stetig vorangeschritten ist und ohne jegliche Wertschätzung der jungen Klarinetten zum Schluss aufgestanden wurde und ein „Dankeprozess“ vor der Bühne stattfand. Wie die sich wohl gefühlt haben?“

„Die Abschlussveranstaltung hatte so wenige Zuhörer, dass es schon eine Zumutung für die Referenten war, vor einem leeren Saal zu sprechen. Noch schlimmer erging es den Musikern, die den Saal leer spielten. Eine tolle Botschaft für junge Menschen, die viel gearbeitet haben, um den Erwachsenen im Saal etwas präsentieren zu können.“

„Das musikalische Rahmenprogramm sollte besser abgestimmt werden. Der kulturelle Beitrag zum Abschluss war unglücklich gewählt, vom Zeitumfang und Inhalt. Die jungen Akteure wurden nicht genug gewürdigt.“

Es gab auch einige Vorschläge, wie man dieses Problem eventuell entschärfen könnte:

„Es sollten keine Veranstaltungen in die Abschlussveranstaltung hineinragen (Theaterbus bis 15:30Uhr), und alle Veranstaltungen sollten so zeitig enden, dass jeder noch zur Abschlussveranstaltung gehen kann.“

⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 244). 165 Befragte hatten den Abendempfang des Oberbürgermeisters nicht besucht, die Angaben von 15 Personen fehlen.

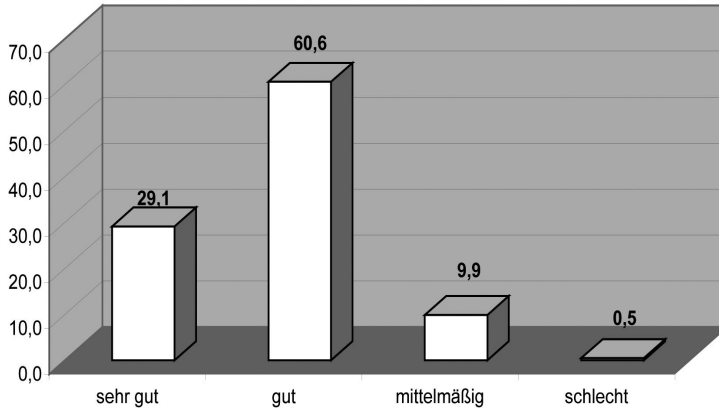
„Livemusik sollte beim Abschlussplenum nicht an letzter Stelle stehen, sondern entweder am Anfang, evtl. zwischen den Vorträgen, oder schlimmstenfalls gar nicht erklingen. Es frustriert doch zu spielen, wenn fast alle schon gehen. (Unabhängig von der Gage.)“

„Der Abbau der Stände sollte erst nach der Abschlussveranstaltung möglich sein, damit auch die Standbetreuer an dieser teilnehmen können.“

„Beim Abschlussplenum hätten die Leipziger Erklärung, der fulminante Beitrag von Herrn Prof. Dr. Hüther und eine kurze Ansprache des Veranstalters ausgereicht.“

Neben den kritischen Stimmen gab es aber auch Lob. Besonders hervorgehoben wurde der Vortrag von Professor Hüther. Insgesamt urteilten die meisten Befragten durchaus positiv über die Abschlussveranstaltung (s. Abb. 5), die mit einem Durchschnittswert von 1,8 respektabel abschnitt. Allerdings gab es hier Unterschiede zwischen den einzelnen Besuchergruppen. Beschränkt man sich jedoch auf Gruppen, zu denen mindestens 10 Antworten vorliegen, dann bleibt nur das etwas kritischere Urteil der Polizeivertreter (Durchschnittswert 2,0) zu berichten.

Abb. 5: Wie hat Ihnen das Abschlussplenum gefallen?
Angaben in Prozent⁸



⁸ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 213). 199 Befragte hatten das Abschlussplenum nicht besucht, die Angaben von 12 Personen fehlen.

3. Vorträge

In etlichen Kommentaren wurden die gehaltenen Vorträge als spannend und vielfältig bezeichnet:

„Die Vorträge haben mir in diesem Jahr sehr gut gefallen. Schade ist es nur, dass sie parallel stattfinden. Könnte man sie zeitlich strecken?“

„Die einzelnen Vorträge werden besser!“

„Die Referenten waren fachlich kompetent. Es gab die Möglichkeit der Diskussion während und nach den Vorträgen. Die Räumlichkeiten waren sehr angenehm.“

„Es macht Mut und stimmt optimistisch gebündelt so viele gute Ansätze präsentiert zu bekommen.“

Besonders hervorgehoben wurden Vorträge, die praxisnah und fundiert gestaltet waren. Relativ häufig wurde jedoch bedauert, dass es nach den Vorträgen aufgrund von Zeitknappheit kaum zu Diskussionen gekommen sei:

„Die Vorträge dauerten meist 50 von 60 Minuten. Da bleibt zu wenig Zeit für die Diskussion danach. Der Hörer ist auf eine Diskussion eingestellt, da es für die Vorträge jeweils einen Moderator gibt. Dadurch leiden die Nachhaltigkeit und die Möglichkeit, gemeinsam neue Ideen zu produzieren. Vortragende sollten von sich aus Feedback zu ihren Inhalten verlangen, um weg von einseitiger Darstellung hin zu gemeinsamer Ideenentwicklung zu kommen.“

Bedauert wurde vereinzelt auch, dass es zu viele gute Vortragsthemen als Parallelveranstaltung gegeben habe, weshalb der Besuch aller interessierenden Veranstaltungen nicht möglich gewesen sei. Hinsichtlich der Länge der Pausen zwischen den Vorträgen waren die Meinungen uneinheitlich: einigen waren die Pausen zu lang, anderen waren sie zu kurz. Eine Person vermisste begleitendes Info-Material zu den Vorträgen.

Zur Qualität der Vorträge gab es aber durchaus auch kritische Stimmen. So habe es vor allem bei einigen Vorträgen an Praxisbezug gemangelt. Für die praktische Arbeit habe es nur wenige Impulse gegeben und neue wissenschaftliche Erkenntnisse seien ebenfalls kaum zu verzeichnen gewesen. Einige Teilnehmer/innen plädierten für weniger, aber qualitativ hochwertigere Vorträge.

Insgesamt wurden die 40 in die Bewertung einbezogenen Vorträge jedoch durchaus positiv gesehen. Auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) erzielten die 40 Vorträge einen Durchschnittswert von 2,1. Hinsichtlich der Frage, ob man durch den Vortrag Anregungen für die Präventionspraxis bekommen habe, lag der Wert auf einer Skala mit den Ausprägungen „trifft voll und ganz zu“ (1), „trifft überwiegend zu“ (2), „trifft eher nicht zu“ (3) und trifft gar nicht zu (4) bei 2,1. Die befragten Personen

waren folglich der Ansicht, dass die Vorträge – wenn auch mit Einschränkungen – für die Präventionspraxis anregend gewesen seien. Natürlich gab es Vorträge, die besonders herausragten. Die 10 besten Vorträge sind in Tabelle 1 aufgeführt. Dabei wurden für die Bestimmung der Rangfolge sowohl die allgemeine Bewertung als auch die Bewertung der Praxisrelevanz berücksichtigt.

Tabelle 1: Die 10 besten Vorträge

Rang	Parallelveranstaltung	Wie hat Ihnen diese Veranstaltung gefallen?			Anregungen für die Präventionspraxis		
		N	Durchschnitt	Standardabweichung	N	Durchschnitt	Standardabweichung
1	Koch: Rechtsextrem orientierte Jugendliche	39	1,3	0,47	38	1,4	0,55
2	Pfeiffer: German examples and developments in crime prevention	15	1,3	0,72	15	1,7	0,90
3	Friedrich/Seedorf: Mut gegen Gewalt	22	1,5	0,67	22	1,6	0,85
4	Beier: Der Berliner Ansatz zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld	34	1,2	0,48	36	1,9	0,89
5	Stüllenberg: Die Zukunft der kommunalen Kriminalprävention	40	1,6	0,85	40	1,8	0,75
6	Kirchhoff/Zenk: Mehr Sicherheit durch eine neue Streitkultur	22	1,6	0,66	22	1,9	0,64
7	Goldberg: Global denken, lokal handeln: Kriminalpräventive B	18	1,7	0,59	18	1,9	0,54
8	Heckmann: Drogenpolitik als Citymanagement	11	1,5	0,69	11	2,2	0,75
9	Herschelmann: Sexistischer deutscher Gangsta-Rap	36	1,6	0,83	36	2,0	0,89
10	Dehmel/Dehmel: Beteiligung schafft Sicherheit	16	1,8	0,66	16	1,9	0,72

4. Ausstellung

4.1 Die Infostände im Rahmen der kongressbegleitenden Ausstellung

Die Kommentare zu den Infoständen waren recht heterogen. Positiv wurde angemerkt, dass die Stände übersichtlich präsentiert und großzügig gestaltet worden seien. Dank einer guten Beschilderung habe man alles leicht finden können. Zu diesem Punkt gab es allerdings auch Gegenmeinungen, denen zufolge es zum Teil wirklich schwer gewesen sei, einige Infostände zu finden. Diese Besucher wünschten sich daher einen Lageplan an einem zentralen Ort.

Mehrere Kongressteilnehmer/innen berichteten, dass sie Dank der langen Pausen zwischen den Veranstaltungen an den Infoständen mit den Fachleuten Kontakte knüpfen und sich mit ihnen austauschen konnten:

„Besonders gut fand ich die große Anzahl an verschiedenen Partnern vor Ort. Es war für jeden etwas dabei.“

„Die Fülle und Qualität der Ansprechpartner vor Ort war umwerfend.“

„Wir haben selber einen Messestand gehabt und waren über die vielen Kontakte, die wir machen konnten, hoch erfreut und sehr zufrieden.“

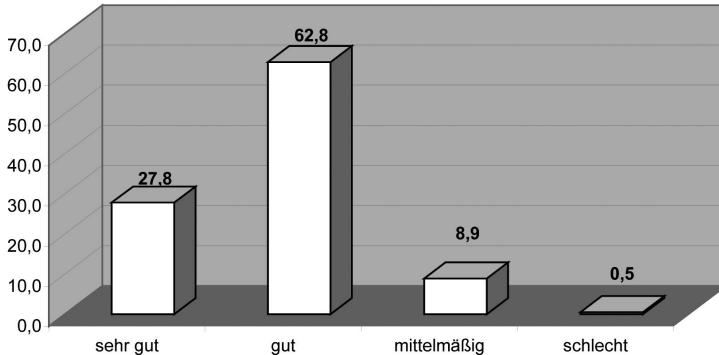
„Die Vielfältigkeit der einzelnen Informationen und die eingehenden Gespräche haben bei mir dazu geführt, dass neue Sachen in die tägliche Arbeit mit aufgenommen werden können.“

Auf der anderen Seite gab es auch die Meinung, dass sich die Infostände jedes Jahr gleichen und wiederholen würden, weshalb sie lediglich alle zwei Jahre Bestandteil der Präventionstage sein sollten. Kritisiert wurde ferner, dass die Infostände zu dicht gedrängt und daher teilweise sehr unübersichtlich gewesen seien. Weiterhin wurde von einigen Teilnehmer/innen eine Dominanz der Polizei bei den Infoständen gesehen und gemutmaßt, dass es zivilgesellschaftliche Vereine und Initiativen deutlich schwerer hätten. Beklagt wurden auch hohe Kosten für die Aussteller, z.B. für die Standausstattung, die Standbaufirma, die Platzgebühr usw. In diesem Zusammenhang wurde angeregt die Standkosten für gemeinnützige Vereine und Projekte zu senken oder diesen die Standgebühren ganz zu erlassen. Zur Organisation der Ausstellung gab es ebenfalls kritische Anmerkungen. So habe man auf den Standort der Stände keinen Einfluss gehabt und daher seien sie eher zufällig platziert worden so dass Anbieter mit gleichen Inhalten über mehrere Etagen verstreut gewesen seien. Insgesamt wurden die Infostände von den nicht berufstätigen Besuchern und von den Angehörigen der Jugendhilfe etwas kritischer gesehen. Auf der bekannten Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) erzielten sie hier einen Durchschnittswert 2,2 bzw. von 2,0.⁹

⁹ Es wurden nur Gruppen mit einer Mindestgröße von 10 Personen berücksichtigt.

Dessen ungeachtet wurden die Infostände von den meisten Befragten positiv bewertet – lediglich 37 Personen fanden sie mittelmäßig und nur 2 Personen bewerteten sie als schlecht. Insgesamt erzielten die Infostände mit 1,8 eine recht gute Durchschnittsnote.

Abb. 6: Wie haben Ihnen die Infostände gefallen?
Angaben in Prozent¹⁰



4.2 Die Posterpräsentationen

Zu den Posterpräsentationen überwogen die kritischen Kommentare, die insbesondere auf die unglückliche Positionierung hinwiesen:

„Stellung und Stellenwert der Posterpräsentationen wurden aus dem Veranstaltungsprogramm nicht deutlich. Der Unterschied zu den Infoständen wurde nicht deutlich. Die Zahl der Interessierten zu den Posterpräsentationszeiten ging gegen Null.“

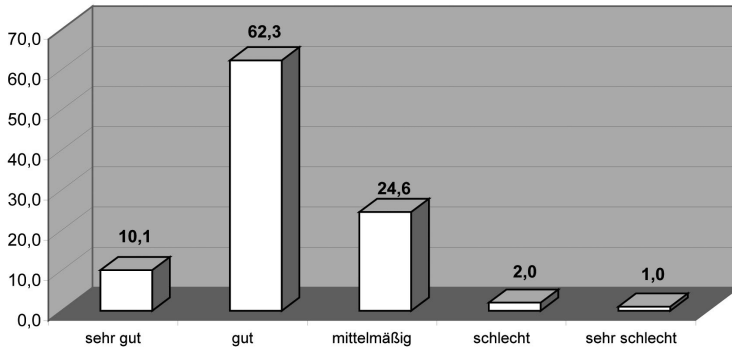
„Die Posterpräsentation war eher unglücklich positioniert. Dadurch gab es wenig Möglichkeiten, ins Gespräch zu kommen.“

„Die guten Posterpräsentationen hätten besser angekündigt und ausgeschildert werden müssen.“

Tatsächlich fällt auf, dass fast ein Viertel der 424 befragten Personen angab, die Posterpräsentationen nicht besucht zu haben. Insgesamt urteilten etliche befragte Besucher der Posterpräsentationen eher kritisch: 73 von insgesamt 297 fanden die Präsentationen mittelmäßig, 6 schlecht und 3 sogar sehr schlecht. Dennoch erzielten die Posterpräsentationen mit 2,2 noch eine ordentliche Durchschnittsnote.

¹⁰ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 417). 5 Befragte hatten die Infostände nicht besucht, die Angaben von 2 Personen fehlen.

Abb. 7: Wie hat Ihnen die Posterpräsentation gefallen?
Angaben in Prozent¹¹



5. Werkstatt

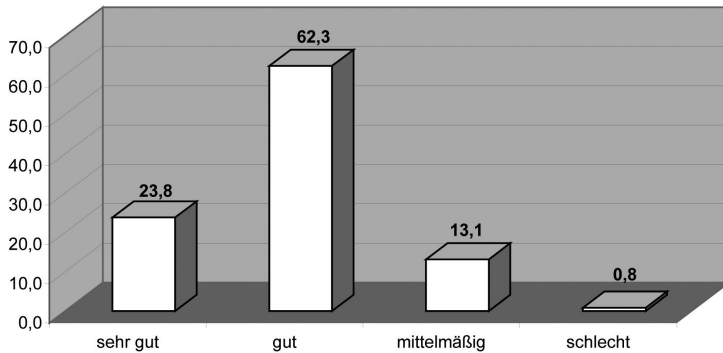
Den hier unter dem Oberbegriff „Werkstatt“ zusammengefassten Präsentationen ist gemeinsam, dass sich nur relativ wenige Befragte zu ihnen äußern konnten. Die meisten (122) Rückmeldungen gab es noch zum Filmforum gefolgt von der Bühne mit 117. Zur Kinderuniversität konnten sich dagegen nur 49 und zur Jugend- und Seniorenuniversität nur jeweils 52 Personen äußern. Es bleibt festzuhalten, dass die meisten Befragten (und wohl auch die meisten Teilnehmer/innen des Präventionstags) diese Veranstaltungen nicht besucht haben. Entsprechend gab es auch nur wenige Kommentare zu den Veranstaltung.

5.1 Das Filmforum

Zum Filmforum gab es lediglich die Anregung, es eventuell in den Abend zu verlegen. Die Befragungsergebnisse sind aber durchaus positiv. So wurde auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) eine Durchschnittsnote 1,9 erreicht. Etwas positiver urteilten die Angehörigen der Präventionsgremien und der Jugendhilfe und vergaben die Durchschnittsnote 1,8. Abweichende Wertungen anderer Gruppen konnten wegen zu kleiner Fallzahlen nicht in die Betrachtung einbezogen werden.

¹¹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 297). 105 Befragte hatten die Posterpräsentation nicht besucht, die Angaben von 22 Personen fehlen.

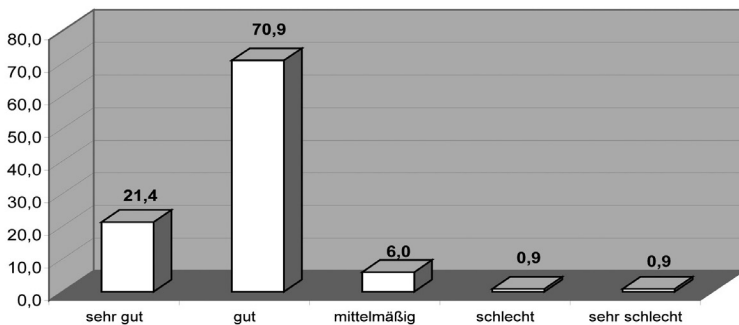
Abb. 8: Wie hat Ihnen das Filmforum gefallen?
Angaben in Prozent¹²



5.2 Die Bühne

Mit 1,9 erzielten die Veranstaltungen der Bühne dieselbe Durchschnittsnote wie die Präsentationen im Filmforum.

Abb. 9: Wie hat Ihnen die Bühne gefallen?
Angaben in Prozent¹³



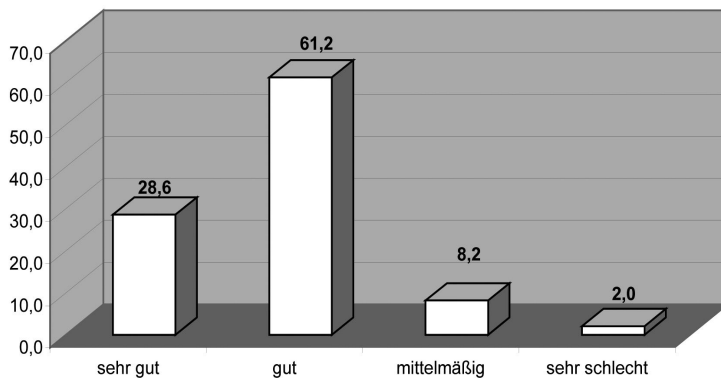
¹² Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 122). 236 Befragte hatten das Filmforum nicht besucht, die Angaben von 66 Personen fehlen.

¹³ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 117). 243 Befragte hatten die Bühne nicht besucht, die Angaben von 64 Personen fehlen.

5.3 Die Kinderuniversität

Die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen wurde in den Kommentaren als verbesserungswürdig eingestuft. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, Erziehungs- und Bildungsträger sowie Kinder und Jugendliche durch spezifische Werbung anzusprechen und einzuladen. Bei den 49 Personen, die zu der Kinderuniversität ein Urteil abgeben konnten, ist sie recht gut angekommen und erzielte eine Durchschnittsnote von 1,9.

Abb. 10: Wie hat Ihnen die Kinderuniversität gefallen?
Angaben in Prozent¹⁴

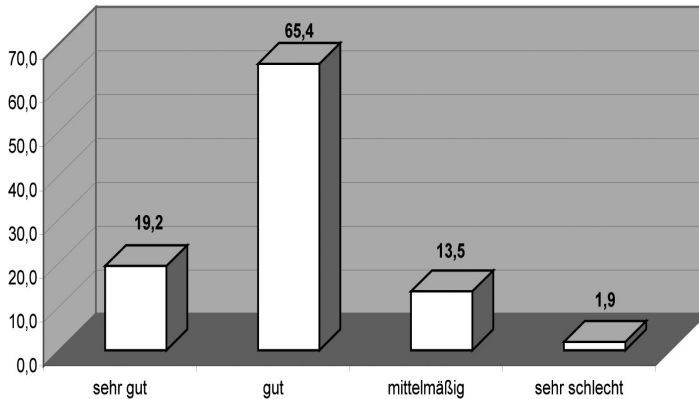


5.4 Die Jugenduniversität

Hinsichtlich der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen wurde ferner angeregt, auf deren Medien, wie z.B. „You Tube“ oder „spick mich“, stärker Bezug zu nehmen. Auch die Jugenduniversität konnte lediglich von 52 Befragten beurteilt werden. Von diesen erhielt sie die Durchschnittsnote 2,0.

¹⁴ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 49). 297 Befragte hatten die Kinderuniversität nicht besucht, die Angaben von 78 Personen fehlen.

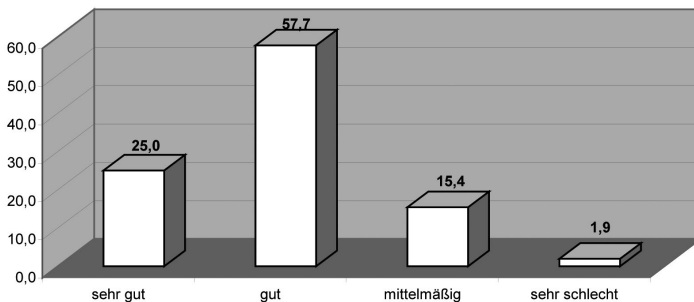
Abb. 11: Wie hat Ihnen die Jugenduniversität gefallen?
Angaben in Prozent¹⁵



5.5 Die Seniorenuniversität

Die Seniorenuniversität wurde ebenfalls von 52 Befragten bewertet und erhielt auch die Durchschnittsnote 2,0. Von einem Befragten wurde kritisiert, dass die Projekte für Senioren nach keinem erkennbaren System sortiert gewesen seien und dass es den älteren Damen und Herren teilweise schwer gefallen sei, sich zurechtzufinden.

Abb. 12: Wie hat Ihnen die Seniorenuniversität gefallen?
Angaben in Prozent¹⁶



¹⁵ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 52). 289 Befragte hatten die Jugenduniversität nicht besucht, die Angaben von 83 Personen fehlen.

¹⁶ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 52). 293 Befragte hatten die Seniorenuniversität nicht besucht, die Angaben von 79 Personen fehlen.

6. Gesamteindruck

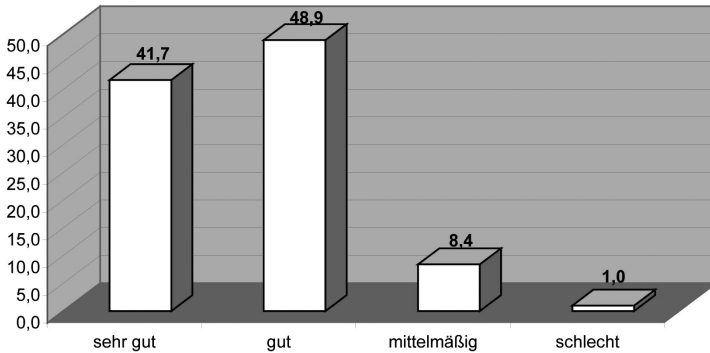
Die Eröffnungsveranstaltung und der Abendempfang beim Bürgermeister beeindruckten die befragten Besucher nachhaltig. So wurde z.B. geäußert, dass die Eröffnungsveranstaltung die beste seit Jahren gewesen sei. Zahlreichen Befragten gefiel auch das Messegelände in Leipzig. Die Räumlichkeiten seien sehr schön, hell und freundlich und das Ambiente stimmig gewesen. Es habe ein entspanntes und anregendes Klima geherrscht, so dass manche gerne noch einmal nach Leipzig kommen würden.

Die Größe des Präventionstags wurde zum Teil kritisch gesehen. Für eine zweitägige Veranstaltung habe es zu viele Vorträge gegeben, die zudem in der Regel parallel stattgefunden hätten. Viel Kritik gab es am Catering während des Präventionstags. Die angebotenen Speisen seien teuer und qualitativ eher mittelmäßig bis schlecht gewesen. Das Angebot sei ferner zu einseitig gewesen (kaum vegetarisches Essen) und es habe an warmen Speisen gemangelt. Viele wünschten sich daher ein besseres und gesünderes Essen.

Angeregt wurde, mehr Veranstaltungen zu planen, auf denen Praktiker über ihre Arbeit berichten. Ferner solle die Abwesenheit von Referenten so früh wie möglich angekündigt werden, so dass es möglich sei, einen anderen Vortrag auszuwählen, da die Qualität der Vorträge oft leide, wenn diese von einem Stellvertreter gehalten würden. Außerdem solle man bei der Vortragsplanung noch stärker auf die Qualität achten und eher nach dem Motto „weniger ist mehr“ verfahren. Vorgeschlagen wurde ferner, die Nutzung des ÖPNV in die Eintrittskarte einzuschließen.

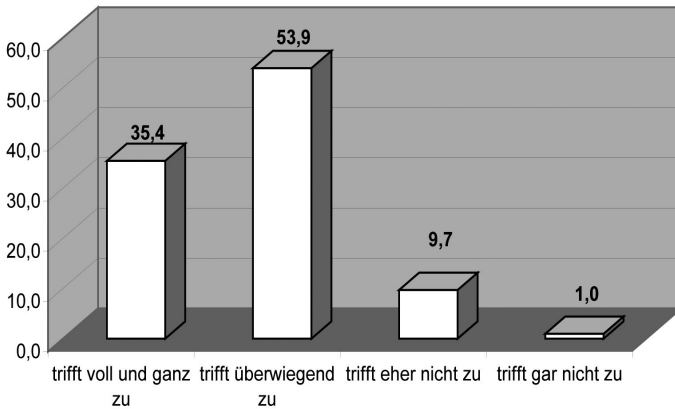
Insgesamt fanden die meisten Befragten den Präventionstag sehr gut oder gut. Nur 4 Befragte bewerteten ihn als schlecht, so dass der Präventionstag mit der Durchschnittsnote 1,7 eine sehr gute Bewertung erhielt.

Abb. 13: Wie fanden Sie den 13. Deutschen Präventionstag insgesamt?
Angaben in Prozent¹⁷



Bei dieser positiven Bewertung verwundert es nicht, dass fast 90% der Befragten angaben, ihre Erwartungen an den Präventionstag seien voll und ganz oder überwiegend erfüllt worden. Nur 44 Personen sahen ihre Erwartungen eher nicht oder gar nicht erfüllt.

Abb. 14: Meine Erwartungen an den Präventionstag haben sich erfüllt
Angaben in Prozent¹⁸

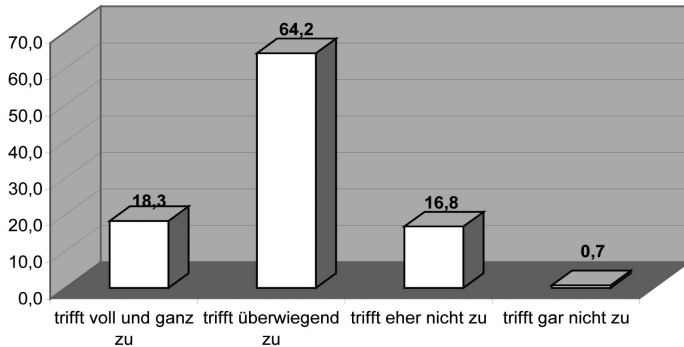


¹⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 415). Die Angaben von 9 Personen fehlen.

¹⁸ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 412). Die Angaben von 12 Personen fehlen.

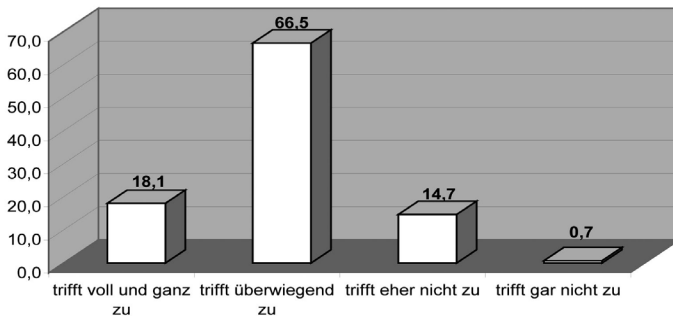
Darüber hinaus meinten über 82% der Befragten, dass von dem Kongress Impulse für die Präventionsarbeit in Deutschland ausgehen werden.

Abb. 15: Von dem Kongress werden Impulse für die Präventionsarbeit in Deutschland ausgehen. Angaben in Prozent¹⁹



Auch eine differenziertere Betrachtung bestätigt das positive Bild. So gaben rund 85% der Befragten an, Anregungen für die Präventionspraxis bekommen zu haben.

Abb. 16: Ich habe viele Anregungen für die Präventionspraxis bekommen. Angaben in Prozent²⁰

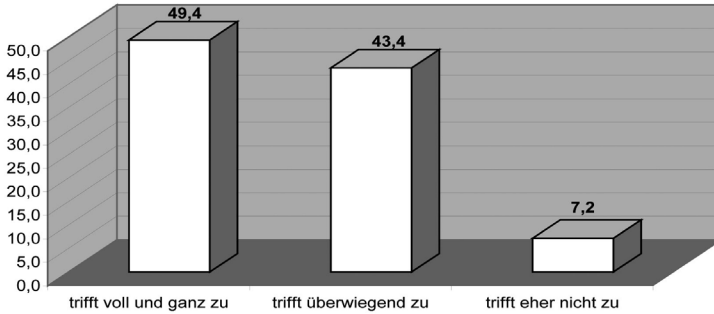


Noch positiver fiel das Urteil hinsichtlich des Informations- und Erfahrungsaustausches aus. Hier waren knapp 93% der Ansicht, dass der Präventionstag den Informationsaustausch und das Knüpfen von Kontakten ermöglicht hat.

¹⁹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 405). Die Angaben von 19 Personen fehlen.

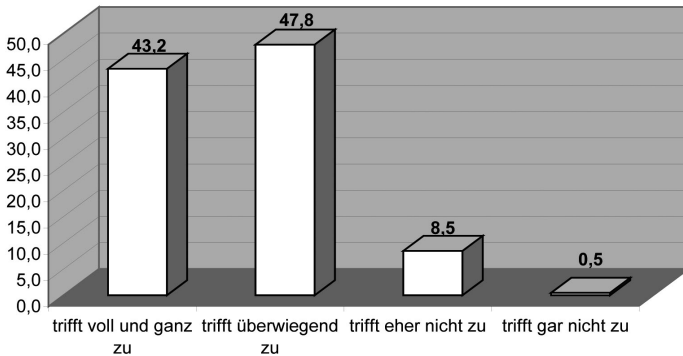
²⁰ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 415). Die Angaben von 9 Personen fehlen.

Abb. 17: Es fiel leicht, Kontakte zu knüpfen und Informationen auszutauschen
Angaben in Prozent²¹



Auch Gelegenheiten für die Diskussion mit Praktikern sahen 91% der Befragten als gegeben an.

Abb. 18: Es gab genügend Gelegenheiten, um mit Praktikern über Fragen der Prävention zu diskutieren. Angaben in Prozent²²



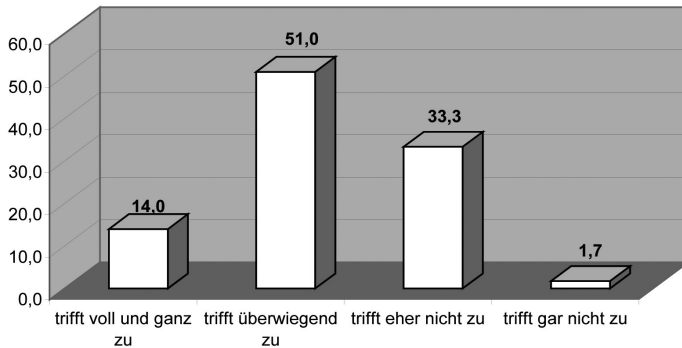
Kritischer fiel das Urteil zum fachlichen Austausch mit Wissenschaftlern aus. Über ein Drittel der Befragten war der Ansicht, dass es hierfür nicht genügend Gelegenheiten gab. Ein mit knapp 21% geringerer Wert ist lediglich bei den Besuchern zu verzeichnen, die die in keinem Präventionsbereich tätig sind. In den Kommentaren wurde ferner der Wunsch geäußert, bestimmte praxisnahe Themen wie z.B. Wirkungsanalysen stärker zu bearbeiten. Ferner solle mehr auf „Pluralität, Wirklich-

²¹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 419). Die Angaben von 5 Personen fehlen.

²² Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 414). Die Angaben von 10 Personen fehlen.

keitsblick und Debattenkultur statt Mainstream und Elfenbeinturm“ geachtet werden.

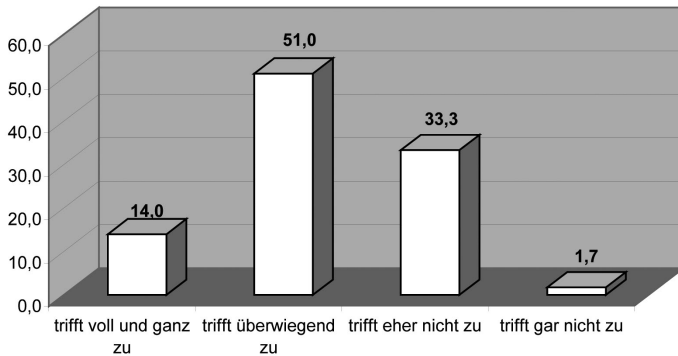
Abb. 19: Es gab genügend Gelegenheiten für den fachlichen Austausch mit Wissenschaftlern. Angaben in Prozent²³



Vereinzelt gab es Kritik am Kongresskatalog. Er sei unübersichtlich gewesen und habe keine innere Logik erkennen lassen. Einige Befragte wünschten sich eine frühere Zusendung des Katalogs, weil eine durchdachte Auswahl der Vorträge aufgrund des Angebotsumfangs so kurzfristig nicht möglich gewesen sei. Gewünscht wurde auch ein Stichwortregister, um rasch alle Angebote erfassen zu können. Trotzdem fanden die meisten Befragten den Kongresskatalog sehr gut oder gut, was auch in der Durchschnittsnote von 1,6 zum Ausdruck kommt. Die Angehörigen der Präventionsgremien (Durchschnittsnote 1,5), der Jugendhilfe (1,4) und der Wissenschaft (1,4) fanden den Kongresskatalog besonders gut; Personen aus der allgemeinen Sozialarbeit mochten ihn dagegen weniger (Durchschnittsnote 1,9).

²³ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 408). Die Angaben von 16 Personen fehlen.

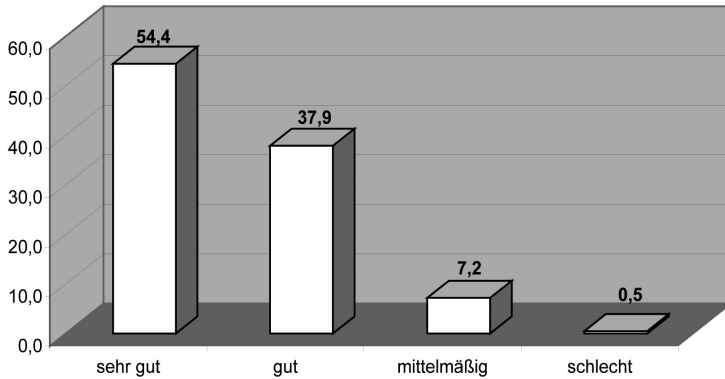
Abb. 20: Wie fanden Sie den Kongresskatalog?
Angaben in Prozent²⁴



Viele positive Kommentare gab es auch zur Kongressorganisation. Die Arbeit des Teams sei perfekt gewesen, bei Nachfragen sei man sofort beraten worden und die Organisatoren seien insgesamt sehr kompetent gewesen. Eine Person lobte in diesem Zusammenhang „die Möglichkeit als ausländischer Gast über die Internetseite vom Hotel bis hin zur Kongressbeteiligung alles abzuwickeln“. Kritische Stimmen gab es dagegen zur Organisation der Ausstellung und zur Organisation der Vorträge. Trotz dieser kritischen Anmerkungen erhielt die Kongressorganisation die hervorragende Durchschnittsnote 1,5.

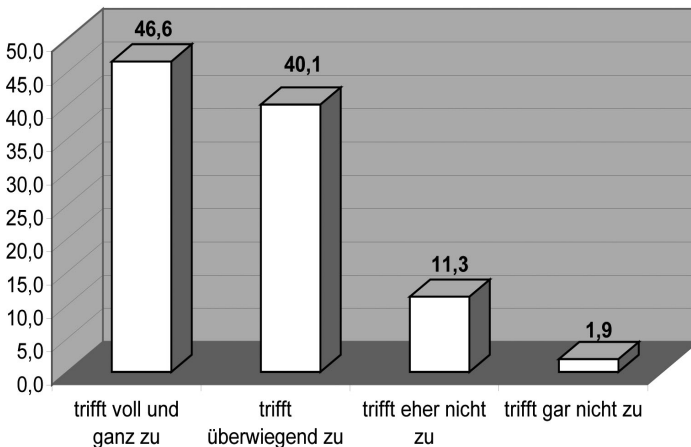
²⁴ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 413). Die Angaben von 11 Personen fehlen.

Abb. 21: Wie fanden Sie die Kongressorganisation?
Angaben in Prozent²⁵



Die positiven Eindrücke schlagen sich auch in der Absicht nieder, an zukünftigen Kongressen des Deutschen Präventionstags teilzunehmen. Fast 87% der Befragten konnten sich das nach der Veranstaltung vorstellen.

Abb. 22: Ich werde vermutlich an zukünftigen Kongressen des Deutschen Präventionstags teilnehmen. Angaben in Prozent²⁶



²⁵ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 417). Die Angaben von 7 Personen fehlen.

²⁶ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 416). Die Angaben von 8 Personen fehlen.

7. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 13. Deutschen Präventionstags

Zur Teilnehmerstruktur des Präventionstags gab es etliche Kommentare. Insbesondere der hohe Anteil an Polizeivertretern und die im Vergleich hierzu geringe Präsenz zivilgesellschaftlicher Gruppen wurde von einigen Befragten kritisch gesehen:

„Alle Präventionstage werden nicht die mögliche Effizienz erreichen, wenn sie nicht endlich offensiv einladend auf die ‚zivilen Berufe‘ zugehen, die viel früher in der Biografie der Gefährdeten sind, als alle Polizei. Das Oberziel der Prävention kann nur sein, das Eingreifen der Polizei möglichst oft überflüssig zu machen. Bei den ‚zivilen Berufen‘ denke ich an Gynäkologen (die sehen könnten, welche Eltern hat sich das Kind ausgesucht), an Hebammen, die mit ihren Hausbesuchen viele wichtige Erfahrungen über die entstehenden Familien sammeln. Die aber dann leider nicht weitergereicht werden, sozusagen im Papierkorb landen. Ich denke an Kinder- und Jugendärzte, die 18 Jahre lang die Kinder, Jugendlichen und Familien begleiten, und die so oft nichts merken, weil Ihnen die Gebührenordnung im Nacken sitzt, die ihre Wahrnehmung der Lebenswirklichkeit der Familien behindert. Ich denke an Kindergärtnerinnen und Vorschulerzieher und Lehrer. Solange sie alle nicht in Scharen erscheinen, bleibt der Präventionstag bei Sekundär- und Tertiärprävention - anders gesagt, es bleibt beim Hinterherlaufen.“

„Sehr wenige Lehrer/innen, Pädagogen sind anwesend gewesen, die eigentliche Zielgruppe war nur am Dienstag da und das in geringer Anzahl.“

„Zu wenige Besucher von Zielgruppen, wie z.B. Kinder und Jugendliche.“

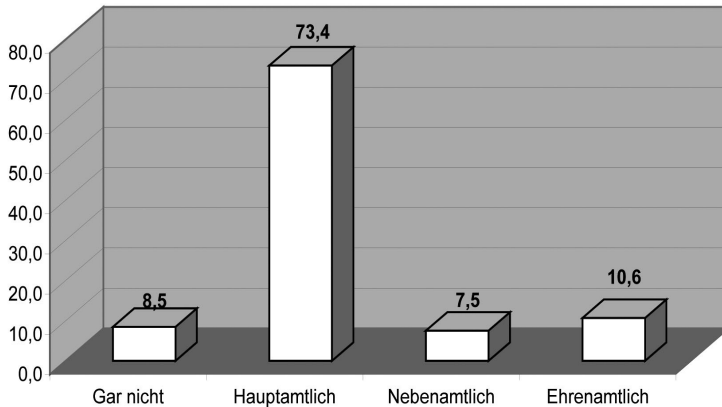
„Mehr multikulturelle Organisationen/Projekte/Veranstaltungen zulassen, um auch in der Darstellung alle gesellschaftlichen Facetten wiederzuspiegeln. Vielleicht auch aus unseren EU Nachbarländern.“

„Wären viele Ehrenamtliche vor Ort gewesen und weniger die Festangestellten der Vereine/ Organisationen hinter den engagierten Menschen, dann hätte es einen regeren Austausch gegeben. So hätte man herausfinden können, was genau Menschen motiviert sich zu engagieren und hätte gemeinsam Strategien entwickeln können, um eine breitere Bevölkerungsschicht zum bürgerschaftlichen Engagement zu motivieren.“

Der Eindruck von einer Dominanz der professionell im Präventionsbereich Tätigen – und hier insbesondere der Polizeibeamten – täuscht nicht, wie unsere in Abb. 2 auf S. 5 dargestellte Analyse der Teilnehmerstruktur zeigt. Es ist nicht zu bestreiten, dass hier ein gewisser Widerspruch zum Thema des Präventionstags „Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft“ liegt.

Diese Problematik dokumentiert auch Abb. 23. Von den Befragten war nur ein gutes Viertel nicht hauptamtlich im Präventionsbereich tätig.

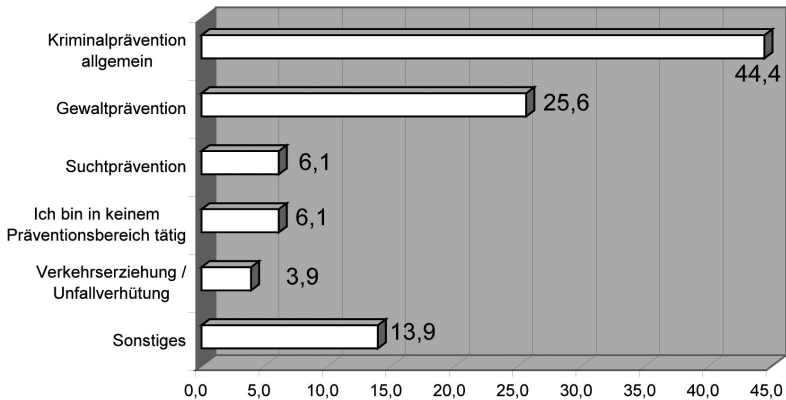
Abb. 23: In welcher Form sind Sie in der Präventionsarbeit beschäftigt?
Angaben in Prozent²⁷



Die große Bedeutung der Kriminal- und Gewaltprävention unter den Tätigkeitsfeldern der Befragten verwundert dagegen nicht, da die Präventionstage auf diese Thematik zugeschnitten sind. Erfreulich ist dagegen, dass auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Tätigkeitsfeldern vertreten waren. In der Kategorie „Sonstiges“ finden sich z.B. Tätigkeitsbereiche wie Gesundheitsprävention, Life-Skill-Erziehung, Methoden der Persönlichkeitsstärkung, Empowerment, Extremismusprävention, Verkehrserziehung, Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche, Kinderschutz, Schulverweider-Prävention, Antirassismus, Einbruchdiebstahlschutz, Medienerziehung, bahnspezifische Prävention, Vandalismusprävention, Konfliktlösung in der Schule, Führungskräfteentwicklung, Luftsicherheit, Gebäudesicherheit, Therapie von Gewalt- und Sexualtätern, Rechtsextremismusprävention, technische Prävention, Frühintervention.

²⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 414). Die Angaben von 10 Personen fehlen.

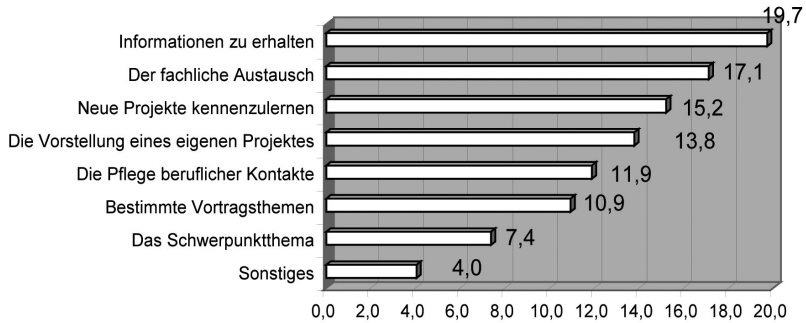
Abb. 24: In welchem Präventionsbereich engagieren Sie sich hauptsächlich?
Angaben in Prozent²⁸



Die Suche nach neuen Informationen war für die Teilnahme am Präventionstag zentral. Die hiermit zusammenhängenden Punkte „Informationen erhalten“, „der fachliche Austausch“ und „neue Projekte kennen lernen“ wurden von 52% der Befragten als ausschlaggebende Gründe genannt. Wichtig war aber auch der Wunsch, das eigene Projekt vorzustellen, berufliche Kontakte zu pflegen oder Vorträge zu bestimmten Themen zu hören. Das Schwerpunktthema nannten dagegen nur 7,4% der Befragten als ausschlaggebenden Grund für ihre Teilnahme.

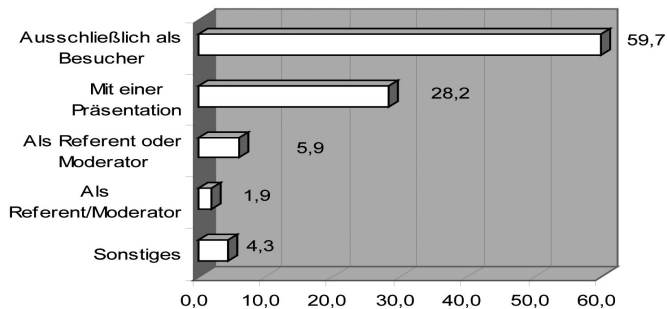
²⁸ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 410). Die Angaben von 14 Personen fehlen.

Abb. 25: Was war für Sie der ausschlaggebende Grund für die Anmeldung zum Deutschen Präventionstag? Angaben in Prozent²⁹



Wie schon beim 12. Präventionstag beteiligte sich eine recht große Personengruppe aktiv. Ausschließlich als Besucher sahen sich knapp 60% der Befragten.

Abb. 26: Wie haben Sie sich an dem Präventionstag beteiligt?
Angaben in Prozent³⁰

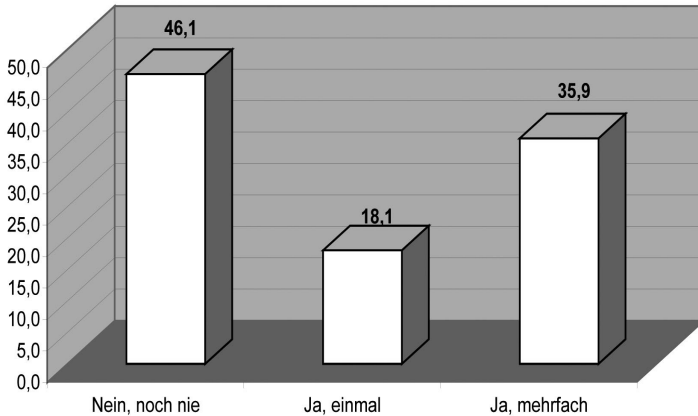


²⁹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 421). Die Angaben von 3 Personen fehlen.

³⁰ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 422). Die Angaben von 2 Personen fehlen.

Ein recht großer Teil der Besucher hatte zum ersten Mal einen Präventionstag besucht. Mehr als die Hälfte der Besucher hatten dagegen bereits an einem oder mehreren anderen Präventionstagen teilgenommen.

Abb. 27: Haben Sie schon früher an Kongressen des Deutschen Präventionstags teilgenommen? Angaben in Prozent³¹



8. Resümee

Insgesamt zeigen die Evaluationsergebnisse, dass es sich bei dem 13. Präventionstag um eine sehr gelungene Veranstaltung handelt, die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in positiver Erinnerung bleiben wird.

Ein wichtiger Teil der kritischen Anmerkungen und Anregungen bezieht sich auf die Teilnehmerstruktur. So wurde für eine viel breitere Öffnung plädiert, um Berufsgruppen jenseits der professionellen Prävention, Ehrenamtliche, Jugendliche und Kinder stärker als bisher einzubeziehen.

Gewünscht wurde auch mehr Zeit für Rückfragen und Diskussionen nach den Vorträgen. Als Möglichkeit zur Verbesserung der Praxisrelevanz wurde ein Treffpunkt zum offenen Erfahrungsaustausch unter Praktikern vorgeschlagen.

Die Verpflegung während des Präventionstags ist sicher ein nicht ganz unwichtiges Detail. Hier mahnten etliche Befragte an, stärker auf die Qualität des Caterings hinzuwirken.

³¹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 421). Die Angaben von 3 Personen fehlen.

Angeregt wurde, dass die Arbeit der Künstlerinnen und Künstler auch am Ende der Veranstaltung und beim Einsetzen einer allgemeinen Aufbruchstimmung noch angemessen gewürdigt hätte werden müssen.

Trotz einiger Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge dürften sich aber sicherlich viele Besucher der Meinung eines Befragten anschließen, der den 13. Präventionstag als den bislang besten bezeichnete. Im Sinne des vom modernen Qualitätsmanagement propagierten kontinuierlichen Verbesserungsprozesses kann daher nur empfohlen werden, die zahlreichen und zum Teil sehr interessanten Vorschläge und Anregungen der Teilnehmenden aufzunehmen und für eine weitere Optimierung beim 14. Deutschen Präventionstag in Hannover zu nutzen.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Leipziger Erklärung 5

Erich Marks / Karla Schmitz
Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick 9

Wiebke Steffen
Gutachten zum 13. Deutschen Präventionstag: Engagierte Bürger– sichere Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention 25

Christian Pfeiffer
Eröffnungsvortrag: Prävention durch bürgerschaftliches Engagement? 73

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 13. Deutschen Präventionstages 111

II. Forschungsberichte

*Bernhard Frevel / Wolfgang Kahl / Marcus Kober / Verena Schreiber /
Henning van den Brink / Jens Wurtzbacher*
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus der aktuellen Forschung (Teil 1) zu Konzeption und Wirklichkeit 143

Wolfgang Kahl / Marcus Kober
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus der aktuellen Forschung (Teil 2) zu den Entwicklungsmöglichkeiten 161

Hermann Groß / Arthur Kreuzer
Ehrenamtliche Polizei als Scharnier zwischen Bürger und Polizei? 171

Dieter Hermann
Sozialkapital und Sicherheit 181

Sandra Legge / Julia Marth
Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:
Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft 201

<i>Erich Marks / Valérie Sagant</i> Das internationale Zentrum für Kriminalprävention und sein erster Bericht über Kriminalprävention und gesellschaftliche Sicherheit (2008)	217
<i>Hans-Dieter Schwind</i> Zivilcourage – wann wird geholfen und wann eher nicht?	237
III Praxisbeispiele	
<i>Sabine Bätzing / Thomas Duprée / Ulrich Fricke / Jörg Maywald / Heinz-Jörg Panzner</i> Das Engagement der Lions Clubs für die Jugend – Die drei Lebens- kompetenzprogramme	243
<i>Monika Dehmel / Gregor Dehmel</i> Beteiligung schafft Sicherheit	251
<i>Norbert Friedrich / Jörg Seedorf</i> Mut gegen Gewalt in Bremerhaven	273
<i>Angelos Giannakopoulos / Angela Keller-Herzog / Dirk Tänzler</i> „ALAC“ (Advocacy and Legal Advice Centres): Ein innovatives Instrument von „Transparency International“ gegen Korruption durch aktive Bürgerbeteiligung und die Bedeutung der Kooperation zwischen zivilgesell- schaftlichen Organisationen und Sozialwissenschaft	277
<i>Frank Goldberg</i> Global denken, lokal handeln: Kriminalpräventive Bürgerbeteiligung unter dem Gesichtspunkt der Partizipation, Transparenz und Effizienz	289
<i>Siegfried Haller</i> Netzwerke und Zivilgesellschaft – Kinder- und Jugendkriminalprävention – Eine Aufgabe – viele Akteure	299
<i>Kornelia Kamla</i> Ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe	313
<i>Susanne Kirchhoff / Kati Zenk</i> Mehr Sicherheit durch eine neue Streitkultur?	321
<i>Thomas Krüger</i> Politische Bildung, Prävention und gesellschaftlicher Zusammenhalt	327

<i>Dieter Meißner / Rainer Mollik</i> „Betreuungslotse Dresden“	337
<i>Hanna Müsch</i> Das Leipziger Bürgercafé auf dem 13. Deutschen Präventionstag	359
<i>Günter Rieger / Siegfried Bayer / Hans-Alfred Blumenstein</i> Das Ehrenamt bei gemeinnützigen Organisationen der Opfer- und Straffälligenhilfe	371
IV Autoren	389